

MINIIT



ÜBER 100
LP-KRITIKEN



04/24 | DEUTSCHLAND: €8,90
A: €9,90 | CH: SFR 13,60 | L: €10,30

MAGAZIN FÜR VINYL-KULTUR

SINGLES!

SIDE A
45 RPM

STEREO

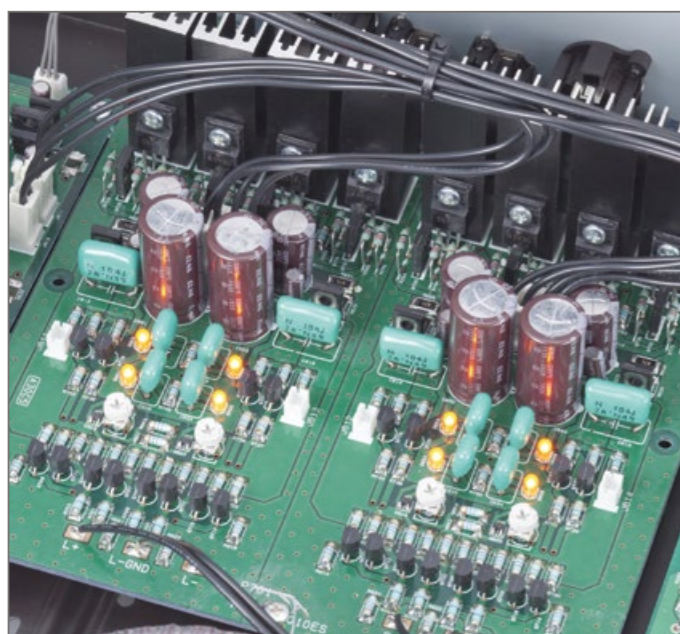
Eine Liebeserklärung
zum 75. Geburtstag

Cooltech: Platten
aus der Tiefkühltruhe

Brian Griffin: Der Fotograf,
der Depeche Mode ein Image gab

Sex Pistols: Ein Fan
über seine Sammelsucht

Body And Soul: Der Vinyl-Guide
zum Meisterwerk von Joe Jackson



PHONO VORVERSTÄRKER

Soulnote E-1

Auch Besitzer perfekter Plattenspieler brauchen noch etwas, von dem sie träumen können.

Etwa den Soulnote E-1, einen Phono-Vorverstärker, dessen Preis die Anschaffung womöglich etwas verzögert – bei dem man sich nachher aber garantiert wünscht, man hätte ihn früher bekommen.

Innerhalb des Soulnote-Angebots ist der E-1 das preiswerteste Angebot. Aber der Auftrag, den Hideki Kato von seinem Chef Norinaga Nakazawa erhielt, war ja auch – vorsichtig formuliert – anspruchsvoll: „Mache Soulnote zum besten HiFi der Welt!“ Immerhin muss Kato-san nicht ganz ahnungslos anfangen: Vor seiner Berufung zu Soulnote verbrachte er Jahrzehnte bei NEC, Philips und Marantz Japan, von wo auch viele Mitglieder des aktuell gut 50-köpfigen Teams zur jungen Firma wechselten. Bei aller Professionalität enthält deren Philosophie auch ungewöhnliche, zum Teil esoterisch anmutende Elemente. Etwa ein Verbot fest verschraubter Gehäusedeckel – der E-1 bildet da eine Ausnahme –, eine ausgeprägte Skepsis gegenüber etablierten HiFi-Messmethoden (die Kato durchaus gut kennt und auch einsetzt, aber dem Höreindruck unterordnet) oder etwa die Ablehnung von Gegenkopplung zur Verzerrungsminderung, womit er sich in bester Gesellschaft anderer prominenter Entwickler befindet.

Was der anschließende Hörtest vehement bestätigt, ahnt man schon beim ausführlichen Blick durch den perforierten Blechdeckel des E-1: Kato weiß ganz genau, was er tut, und er geht schon beim „kleinen“ E-1 in die Vollen. Was der eigentlichen Schaltung zunächst die Show stiehlt, sind die vielen rote Leuchtdioden, die das Innere des Amps in dramatisches Licht tauchen. Sie werden hier aber nicht aus optischen Gründen eingesetzt, sondern wegen ihrer Rauschmutter. Als nächstes fallen ganze Heere von Einzeltransistoren auf, die vier große Platinen bevölkern, um das zu tun, was notfalls ein winziger Chip übernehmen könnte. Der barocke Aufbau rührt auch daher, dass Kato grundsätzlich keine Operationsverstärker-ICs einsetzt, sondern nur diskrete Transistorschaltungen und dass er an vielen Stellen durch Parallelschalten mehrerer Halbleiter zusätzlichen Rauschabstand abgewinnt. Tatsächlich verstärkt der E-1 Moving-Coil-Signale (MC) mit satten 70 Dezibel Gain und fast rauschfrei. Weitere Komplexität gewinnt die Schaltung durch ihren voll symmetrischen Aufbau. Jede Verstärkungs- und Entzerrungsstufe ist folglich nicht nur zweimal, sondern viermal vorhanden, weil

Plus- und Minushälfte beider Kanäle auf separaten Wegen durch den E-1 gehen.

Ein- wie Ausgänge gibt es demnach sowohl in symmetrischer XLR- als auch in Cinch-Ausführung. Die Symmetrie kommt vor allem MC-Systemen zugute. Deren Generatorspulen liefern bereits konstruktionsbedingt perfekt symmetrische, erdfreie Signalaare. Auch Cinch-Ankömmlinge behandelt der E-1 auf Wunsch symmetrisch, sofern die interne Verdrahtung des Spielers das erlaubt. Dazu lässt sich per Schalter an der Rückseite der Erdbezug des Cinchbuchsen-Minuspolen trennen. Weil der Schirm des Cinchkabels dadurch seine Wirkung verliert, funktioniert das nicht immer brummfrei, daher der Schalter. Im Test verwendeten wir einen Linn LP12 in dieser Konfiguration aber ohne ein Problem.

Am MC-Gain von 70 Dezibel lässt sich nichts verstellen. Für den MC-Abschluss bietet der E-1 sechs Optionen (3, 10, 30, 100, 300, 1000 Ohm), bequem wählbar über einen Drehschalter in der massiven Aluminiumfront, intern umgesetzt mit Goldkontakt-Relais. Ob hier in der Eingangsstufe oder stromabwärts in der RIAA-Entzerrung: Die Bauqualität ist erstklassig, mit 1 Prozent genauen MELF-Widerständen und entgleiterten Polypropylen-Folienkondensatoren, mit kanalgetrennten Doppelmono-Platinen und steckkontaktfreien, gelöteten Kabelbrücken von einem Board zum nächsten. In der RIAA-Stufe wieder: Scharen von Transistoren, weil natürlich auch an dieser entscheidenden Stelle weder OP-Amps noch irgendeine Form von Gegenkopplung erlaubt sind. Statt die Verstärkung damit frequenzabhängig zu bremsen, haben sich Kato & Co. eine eigene Entzerrungsschaltung ausgedacht, die das irgendwie anders hinkommt, ohne jedoch gleich vollständig passiv zu arbeiten.

Den Gipfel der vermeintlichen Verschwendungssucht trifft man in der finalen Ausgangstreiberstufe des Phono-Preamps: vier ausgewachsene Toshiba-Leistungstransistorpaare, die mit ihren soliden Aluminiumkühlkörpern auch einem Voll- oder Endverstärker zur Ehre gereicht hätten. Und die am erstaunlich hohen Stromverbrauch des E-1 von 45 Watt sicher nicht unbeteiligt sind. Alimentiert wird der gan-

ze Halbleitertrupp durch einen gewaltigen 260-VA-Ringkerntrafo, der zum einzigen Praxisnachteil des Soulnote führt: Je nach Tageszeit und aktueller Belastung des Stromnetzes kann der dicke Umspanner etwas vibrieren. Das tun alle großen Ringkerne – und man verzeiht es dem E-1 sofort, wenn man hört, was seine elektrische Eminenz mit dem Klang anstellt.

Auch wenn andere bereits das Wort verwendet haben: Der E-1 klingt sensationell – jedenfalls nach High-End-Maßstäben. Unser Lyra Delos, aber auch das Shelter 501 (siehe nächste Seite) haben wir noch nie so gut gehört. Dynamisch öffnet der Soulnote eine ganz eigene Klasse, mit irrsinnig schnellen, scharf definierten Impulsen, ungebremst, zugleich aber völlig unangestrengt aufbrausenden Schlagzeugbecken und mit dramatischen Crescendi, wo vorher schlicht keine waren. Alles andere baut auf dieser grandiosen Dynamik auf: der muskulöse, beinharte Bass, die Stimmen, die sich wie aus dem Nichts materialisieren, die superdeutliche Stereoabbildung.

Nicht alle Platten profitieren gleich stark. *Trouble Will Find Me* von The National etwa ist und bleibt bei den lauten Stücken dynamisch limitiert, während die leiseren herrlich harmonisch in den Raum schweben. Andere Platten scheinen über den Soulnote regelrecht zu explodieren. *Tell Me When* von Contriva groovt mit Hochspannung, *Absenzen* vom Kammerflimmer Kollektief lässt Freejazz-Saxofone gespenstisch echt durch den Hörraum marodieren, und *A River Ain't Too Much To Love* von Smog fokussiert auf Gitarre und Stimme wie ein Laser. Vor allem Nutzer hochwertiger MCs sollten den E-1 dringend in ihrer Anlage ausprobieren. Unsere Tonabnehmer, aber vor allem die vielen Platten im Regal haben sich damit praktisch über Nacht verwandelt.

BERNHARD RIETSCHEL

Soulnote E-1

Preis: circa 4.000 Euro

Vertrieb: IAD

02161 / 617830

info@iad-gmbh.de